

arbeitet, die Fähigkeit besitzen, bei seiner Arbeit die Persönlichkeit des Zeugen sowie die Bedingungen bei der Wahrnehmung und Herausbildung des gedanklichen Abbildes durch den Zeugen einzuschätzen und zu berücksichtigen.

Drittens liegen bei der Herstellung eines subjektiven Porträts durch einen Zeichner zwei Stufen der Reproduktion des gedanklichen Abbildes vor:

- a) das sich in dem Gedächtnis des Zeugen bildet und durch den Verlust (Vergessen) von Teilen der Elemente des Äußeren gefährdet ist. Bei der Vermittlung des gedanklichen Abbildes des Wiedererkennungszeugen geht es im Verlauf des Gesprächs auf den Zeichner über.
- b) Der Zeichner entwickelt daraus eine eigene Vorstellung. Die Bildarstellung ist somit das Resultat einer zweistufigen gedanklichen Verarbeitung des Äußeren einer gesuchten Person.

Bei Einsatz aller übrigen Methoden und Mittel zur Herstellung von subjektiven Porträts ist die Aktualisierung des Abbildes einstufig. Der Zeuge, der die Fragmente der Fotos oder der Zeichnung wahrnimmt, stellt diese nur dem gedanklichen Abbild gegenüber und sucht nach Analogien mit Merkmalen des Äußeren, an die er sich erinnert.

Die Herstellung eines gezeichneten Porträts durch den Zeugen selbst ist selten anzutreffen, d. h. das Zusammentreffen von Zeugen und Zeichner in einer Person. In diesem Fall liegt dann auch das Bild als Resultat einer einstufigen Aktualisierung durch den Zeugen vor.

Sehr arbeitsaufwendig ist die Herstellung eines subjektiven Porträts unter Verwendung von Fotoaufnahmen. Viele Arbeitsstunden werden benötigt, bis die Menge von Fotos durchgesehen, aus den herausgesuchten Elementen Reproduktionen hergestellt, manuell die Fragmente dieser Reproduktion zusammengepaßt und die montierte Variante retuschiert ist. Dabei ist die Möglichkeit der mehrmaligen Wiederholung dieses Vorganges nicht ausgeschlossen, wenn bei der retuschierten Variante ein Auswechseln ihrer Hauptbestandteile erforderlich ist. Der Informationsspeicher kann hier entweder in Form von Fotoalben oder von Fotokarten bestehen. Sowohl in dem einen als auch im anderen Fall ist zur Unterbringung des Speichers und zur Arbeit mit dem Wiedererkennungszeugen ein besonderer Raum erforderlich. Die zahlreichen fotografischen Arbeiten und die Notwendigkeit des technischen Retuschierens des montierten Porträts setzen die ständige Teilnahme eines Fotolaboranten an dieser Maßnahme voraus. Der Einsatz dieser Methode zur Montage eines subjektiven Porträts kann also nur unter stationären Bedingungen erfolgen.

Die Anwendung einer Planunterlage oder eines Bandfotoroboters (PKP) zur Montage subjektiver Porträts ist für operative Mitarbeiter